

III.

Die Schlacht bei Freiberg am 29. Oktober 1762¹.

Von

EBERHARD KESSEL

Das Ende des Siebenjährigen Krieges ist im Gegensatz zu seinem Beginn arm an großen Schlachtentscheidungen, ein Umstand, der von jeher das Hauptinteresse auf den Anfang des gewaltigen Ringens um die Existenz Preußens gelenkt hat. Zudem hat die Heldengestalt des großen Preußenkönigs immer die Gemüter vornehmlich in ihren Bann gezogen und alle Kampfhandlungen, an denen er nicht persönlich beteiligt gewesen ist, etwas zurücktreten lassen. Doch haben die Erfahrungen des Weltkrieges gerade die Bedeutung der Endkämpfe in einem großen Kriege besser zu würdigen gelehrt, und die historische Wissenschaft ist verpflichtet, auch die Operationen und Schlachten, an denen der große König nicht persönlich teilnahm, in diesem Sinne einer genauen Betrachtung zu unterziehen.

Der Charakter der Endkämpfe im Siebenjährigen Kriege war ein ganz anderer als derjenige der Anfangsschlachten. Während des Krieges hatte sich eine Wandlung vollzogen, über die sich Friedrich der Große selbst sehr bald klar geworden ist². Dem operativen Genie des Königs, das die Initiative in kühnem Angriff an sich gerissen hatte, waren die feindlichen Generale sämtlich unterlegen. Deshalb versuchten sie der Entscheidung suchenden Strategie des Preußenkönigs durch eine kunstvolle Defensive zu begegnen. Dadurch wurde der Sinn des Krieges eigenartig verkehrt: Die Koalition gegen Preußen, die das positive Ziel der Vernichtung des Gegners hatte, beschränkte

¹ Vortrag gehalten am 3. September 1938 in Freiberg vor dem Verein für Sächsische Geschichte und Altertumskunde, dem Dresdner Geschichtsverein und dem Verein „Roland“.

² Vgl. die Betrachtungen über die Taktik und einige Teile des Krieges oder Betrachtungen über einige Veränderungen in der Art der Kriegführung vom Dezember 1758 (Oeuvres de Frédéric le Grand XXVIII, 151ff.) und die Betrachtungen über die militärischen Talente und den Charakter Karls XII. von Schweden vom Oktober/November 1759 (Oeuvres VII, 69 ff.), beides zusammen in deutscher Übersetzung in der „Kriegsgeschichtlichen Bücherei“ Bd. 13, Berlin 1936.